

Inhalt

Vorwort	6
Teil 1: Grundlegendes über die Gemeinde	7
1. Die Gemeinde, die Sein Leib ist	8
1.1. Definition	8
1.2. Ihre Entstehung	12
1.3. Sieben wichtige Wahrheiten	13
1.4. Ihre Vollendung und Zukunft	17
2. Die örtliche Gemeinde	19
Teil 2: Sieben wichtige Wahrheiten über die Gemeinde	23
3. Die Wahrheit des <i>einen</i> Leibes	24
4. Christus, das Haupt des Leibes	30
5. Aufnahmekriterien der Gemeinde	32
6. Der Heilige Geist in der Gemeinde	38
7. Zucht in der Gemeinde	45
8. Gaben zum Wachstum der Gemeinde	52
9. Das Priestertum aller Gläubigen	61
Teil 3: Zusammenkünfte, Dienste und Aufgaben in der Gemeinde	67
10. Die Taufe	68
11. Das Mahl des Herrn	73
12. Die Gebetsversammlung	77
13. Die Aufseher	84
14. Die Diener	93
15. Die Finanzen der Gemeinde	99
16. Der Dienst der Frauen	105
17. »Laßt uns zu Ihm hinausgehen!«	112
Ausführliches Inhaltsverzeichnis	117

Ausführliches Inhaltsverzeichnis

Teil 1: GRUNDLEGENDES ÜBER DIE GEMEINDE 7

Kapitel 1: Die Gemeinde, die sein Leib ist	8
1. Definition der Gemeinde	8
1.1. Der Begriff »Gemeinde«	8
1.2. Lebendiger Organismus	9
1.3. Neatest. Bilder für die Gemeinde	9
1.3.1. Eine Herde	9
1.3.2. Gottes Ackerfeld	10
1.3.3. Gottes Bau	10
1.3.4. Der Tempel Gottes	10
1.3.5. Der Leib Christi	10
1.3.6. Ein neuer Mensch	10
1.3.7. Eine Behausung Gottes	10
1.3.8. Die Braut Christi	10
1.3.9. Das Haus Gottes	11
1.3.10. Der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit	11
2. Die Entstehung der Gemeinde	12
2.1. Eine neue Haushaltung (Gründe)	12
2.1.1. Gemeinde als ein Geheimnis	12
2.1.2. Gemeinde als etwas Zukünftiges	12
2.1.3. Gaben vom erhöhten Christus	12
2.2. Entstehung zu Pfingsten (Begründung)	12
2.2.1. Gebildet durch die Taufe mit dem Hl. Geist	12
2.2.2. Ankündigung der Taufe mit dem Hl. Geist	13
2.2.3. Geistetaufe an Pfingsten	13
2.2.4. Bezeichnung als Gemeinde direkt nach Pfingsten	13
3. Sieben große Wahrheiten über die Gemeinde	13
3.1. Da ist ein Leib	13
3.2. Christus ist das Haupt des Leibes	13
3.3. Alle Gläubigen sind Glieder des Leibes	14
3.3.1. Viele Glieder	14
3.3.2. Jedes Glied - eine Aufgabe	14
3.3.3. Jedes Glied - unterschiedliche Aufgaben	14
3.3.4. Zusammenwirken aller Glieder	14

REGISTER

3.3.5.	Alle Glieder brauchen einander	14
3.3.6.	Gegenseitige Fürsorge, Mitleid und Mitfreude	14
3.4.	Der Heilige Geist - Stellvertreter Christi in der Gemeinde	14
3.4.1.	Er leitet in der Anbetung	15
3.4.2.	Er unterstützt ihre Gebete	15
3.4.3.	Er verleiht ihrer Predigt Kraft	15
3.4.4.	Er leitet sie in ihren Tätigkeiten	15
3.4.5.	Er erweckt Aufseher	15
3.4.6.	Er schenkt Gaben	15
3.4.7.	Er leitet in die ganze Wahrheit ein	15
3.5.	Die Gemeinde Gottes ist heilig	15
3.6.	Für die Auferbauung der Gemeinde sind Gaben gegeben	15
3.7.	Alle Gläubigen sind Priester Gottes	16
4.	Die Vollendung und Zukunft der Gemeinde	17
 Kapitel 2: Die örtliche Gemeinde		19
1.	Definition der örtlichen Gemeinde	19
 Teil 2: SIEBEN WICHTIGE WAHRHEITEN ÜBER DIE GEMEINDE		23
 Kapitel 3: Die Wahrheit des <i>einen</i> Leibes		24
1.	Da ist <i>ein</i> Leib	24
1.1.	Ohne Benennung	24
1.2.	Bezeichnungen des NT	24
1.3.	Keine Parteiung	25
1.4.	Denominationen haben keine biblische Grundlage ..	25
1.4.1.	Segen bedeutet nicht uneingeschränkte Zustimmung .	25
1.4.2.	Spaltungen sind fleischlich	25
1.4.3.	Spaltungen sind Ursache vieler Übel	26
1.4.3.1.	Sie schaffen künstliche Schranken	26
1.4.3.2.	Sie beschränken den Einsatz von Gaben	26
1.4.3.3.	Sie verwirren die Ungläubigen	26
1.5.	Bezeugen der Einheit des Leibes Christi	26
1.6.	Die sichtbare Darstellung der Einheit	27
1.7.	Die wirklicher Basis christlicher Einheit	28

Kapitel 4: Christus das Haupt	30
2. Christus ist das Haupt des Leibes	30
2.1. Kein menschlicher Führer kann Haupt der Gemeinde sein	30
2.2. Anerkennung Christi als Haupt durch Rechnen mit seiner Leitung	30
2.3. Menschliche Diktatur verleugnet Christus als Haupt	31
2.4. Der Himmel ist die »Zentrale« der Gemeindeleitung	31
Kapitel 5: Aufnahmekriterien der Gemeinde	32
3. Alle Gläubigen sind Glieder des Leibes	32
3.1. Zur Gemeinde gehören alle, die Christus aufgenommen haben	32
3.2. Drei zusätzliche Kriterien	32
3.2.1. Heilig im Wandel	32
3.2.2. Nicht unter Zucht stehend	33
3.2.3. Gesund in der Lehre Christi	33
3.3. Weitere hilfreiche Anweisungen der Schrift	33
3.3.1. Den Schwachen im Glauben aufnehmen	33
3.3.2. Ohne Ansehen der Person aufnehmen	33
3.3.3. Auf der Basis des Lebens, nicht des Lichtes (der Erkenntnis) aufnehmen	34
3.3.4. Auf der Basis des Lebens, nicht von Riten aufnehmen	34
3.3.5. Auf der Basis des Lebens, nicht des Dienstes aufnehmen	34
3.3.6. Jemanden trotz allem aufnehmen, was er vor seiner Errettung vielleicht gewesen ist	34
3.3.7. An den Herrn Jesus Gläubige mit Freude aufnehmen	35
3.4. Mögliche Vorgehensweise zur Beurteilung	35
3.4.1. Die Verwendung von Empfehlungsbriefen	35
3.4.2. Die Aussage von zwei oder drei Zeugen	35
3.4.3. Das Zeugnis von nur einer Person, die aber das Vertrauen der Versammlung hat	35
3.4.4. Jemandes eigener Ruf als Diener Christi	35
3.4.5. Die sorgfältige Untersuchung und Nachforschung der Gemeinde selbst	35
3.5. Drei Fragen und Antworten	36
3.5.1. Hat die Gemeinde überhaupt ein Recht, einen Menschen zu beurteilen, ob er gerettet ist oder nicht?	36

3.5.2.	Angenommen eine Gemeinde nimmt jemand auf, der anschließend Irrlehren in der Gemeinde verkündigt? .	36
3.5.3.	Angenommen eine örtliche Gemeinde nimmt jemand auf, der anschließend entweder nur unregelmäßig zu den Zusammenkünften erscheint oder überhaupt nicht mehr wiederkommt?	36
Kapitel 6: Der Heilige Geist in der Gemeinde		38
4.	Der Heilige Geist ist der Stellvertreter Christi in der Gemeinde	38
4.1.	Seine Leitung in allen Angelegenheiten suchen	38
4.1.1.	Räumlichkeit	38
4.1.2.	Art der Zusammenkünfte	38
4.1.3.	Klarheit über seine menschlichen Werkzeuge	38
4.1.4.	Verteilung der finanziellen Gaben	38
4.1.5.	Gottgemäße Zucht	38
4.2.	Anerkennung der Souveränität des Geistes	38
4.3.	Dem Hl. Geist keine »Handschenen anlegen«	43
4.4.	Die Praxis der Leitung durch den Geist	43
Kapitel 7: Zucht in der Gemeinde		45
5.	Die Gemeinde Gottes ist heilig	45
5.1.	Gottesfürchtiges Leben derer, die zu ihr gehören	45
5.2.	Gesunde Ernährung mit biblischer Lehre	45
5.3.	Zucht gegenüber Sünde	45
5.4.	Zwei Hauptzwecke der Zucht	46
5.4.1.	Entlarvung von bloßen Namenschristen	46
5.4.2.	Zurechtbringung und Wiederherstellung	46
5.5.	Verschiedene Grade von Zucht	46
5.5.1.	Zunächst persönlich unter vier Augen	46
5.5.2.	Zurechtweisung	46
5.5.3.	Abwendung / kein Umgang	46
5.5.4.	Sektierer abweisen	47
5.5.5.	Ausschluß	47
5.6.	Zucht nur auf der Grundlage zuverlässiger Beweise ..	47
5.7.	Art und Weise der Zucht	49
5.7.1.	Im Geist der Sanftmut	49
5.7.2.	Unparteiisch	49

5.7.3.	Handlung der Gemeinde	49
5.8.	Sünden anderer nicht weitertragen	50
Kapitel 8: Das Wachstum der Gemeinde	52
6.	Für die Auferbauung der Gemeinde sind Gaben gegeben	52
6.1.	Für die Ausbreitung des christlichen Glaubens	52
6.2.	Drei Hauptgaben heute	52
6.3.	Zweck der Gaben	52
6.4.	Reifen durch das Ausüben der Gaben	54
6.5.	Kein Ein-Mann-System	55
6.6.	Ein klerikales System ist nicht biblisch	56
6.6.1.	Es verletzt den Grundsatz des allgemeinen Priestertums	57
6.6.2.	Es verhindert die freie Ausübung der Gaben	57
6.6.3.	Es schränkt den Vollzug von Taufe und Abendmahl ein	58
6.6.4.	Verantwortlichkeit gegenüber einer vorgesetzten Person	58
6.6.5.	Fördert die Gefahr, sich auf Menschen zu konzentrieren	58
6.6.6.	Verdunkelt die Wahrheit von Christus als dem Haupt ..	58
6.6.7.	Es kann nicht mit den biblischen Aufsehern gleichgesetzt werden	58
6.6.8.	Es fördert Abhängigkeit von Menschen	59
6.6.9.	Es bringt verschiedene Übel mit sich	59
6.6.10.	Zuwenig gegenseitige Prüfung und Kontrolle	59
Kapitel 9: Das Priestertum aller Gläubigen	61
7.	Alle Gläubigen sind Priester Gottes	61
7.1.	Die Praxis im AT	61
7.2.	Die veränderte Situation im NT	61
7.2.1.	Ein heiliges Priestertum	61
7.2.2.	Ein königliches Priestertum	61
7.2.3.	Priester Gottes	61
7.3.	Aufgaben eines Priesters	62
7.3.1.	Das Opfer seines Leibes	62
7.3.2.	Das Opfer seiner materiellen Güter	62

REGISTER

7.3.3.	Das Opfer des Lobes	62
7.4.	Weitere Aufgaben (Gebet, Zeugnis, Fürsorge)	62
7.5.	Jeder Christ braucht einen Priester	63
7.6.	Rückkehr zum priesterlichen System des Judentums in der heutigen Christenheit	63
7.6.1.	Eine besondere Klasse von Menschen	63
7.6.2.	Eine Hierarchie von Amtsträgern	63
7.6.3.	Besondere Kleidung	63
7.6.4.	Geweihte Gebäude	63
7.6.5.	Eindrucksvolles Ritual	64
7.6.6.	Religiöser Kalender	64
7.7.	Kriterien für wahres neutest. Priestertum	65
Teil 3:	ZUSAMMENKÜNFTEN, DIENSTE UND AUFGABEN IN DER GEMEINDE	67
Kapitel 10: Die Taufe	68	
1.	Drei unterschiedliche Taufen im NT	68
1.1.	Die Taufe des Johannes	68
1.2.	Die Glaubenstaufe	68
1.3.	Die Taufe des Hl. Geistes	68
2.	Die Glaubenstaufe nach Pfingsten	69
2.1.	Apostelgeschichte 2,41	69
2.2.	Apostelgeschichte 8,12	69
3.	Die Hauptbedeutung der Glaubenstaufe nach Römer 6,1-10	69
3.1.	Der Herr Jesus im Gericht Gottes	70
3.2.	Der Herr Jesus starb als unser Stellvertreter	70
3.3.	Wir sind mit ihm gestorben	70
3.4.	Die Frage der Sünde ist geregelt	70
3.5.	Wir sind der Sünde gestorben	70
3.6.	Wir sind mit Christus gekreuzigt	70
3.7.	Symbolik der Taufe	70
3.8.	In Neuheit des Lebens	70
4.	Praxis der Taufe	71
4.1.	Eintauchen, Untertauchen	71
4.2.	Matthäus 3,16	71
4.3.	Johannes 3,23	71

4.4.	Apostelgeschichte 8,38.39	71
4.5.	Besprengen entspricht nicht der Symbolik der Taufe	71
5.	Innere Voraussetzungen zur Taufe	71
6.	Jeder Gläubige kann taufen	72
7.	Die Folgen der Taufe	72
 Kapitel 11: Das Mahl des Herrn		73
1.	Einsetzung durch Jesus Christus	73
2.	Vier Hauptbedeutungen des Mahles	73
2.1.	Erinnerung, Gedächtnis	73
2.2.	Anbetung und Lobpreis	73
2.3.	Zeugnis für die Einheit des Leibes	73
2.4.	Erinnerung an das Wiederkommen des Herrn	74
3.	Zeitpunkt und Häufigkeit	74
3.1.	»Am ersten Tag der Woche«	74
3.2.	Die Häufigkeit ist nicht festgelegt	74
4.	Nur für Christen bestimmt	75
5.	Kein Ritual	76
 Kapitel 12: Die Gebetsversammlung		77
1.	Vier Anlässe für Zusammenkünfte	77
2.	Besonders wichtig: die Gebetsversammlung	77
3.	Das Gebet steht unter der Verheißung Gottes	77
4.	Einige elementare Grundsätze	78
4.1.	Nur eine Person gleichzeitig betet laut	78
4.2.	Gebete sollen von Herzen gesprochen werden	78
4.3.	Vermeidung zu langer Gebete	79
4.4.	Konkret beten	79
5.	Beispiele für konkrete Bitten	79
5.1.	Für die Obrigkeit	80
5.2.	Für Kranke	80
5.3.	Für nicht bekehrte Verwandte und Bekannte	80
5.4.	Für die Ältesten in der Gemeinde	80
5.5.	Für Missionare	80
5.6.	Für die Sonntagschule	80
5.7.	Für die Armen	80
5.8.	Für die Wehr- und Zivildienstleistenden	80

5.9.	Für solche, die im Werk des Herrn tätig sind.	80
6.	Bedingungen für die Erhörung von Gebeten	81
6.1.	In Christus bleiben	81
6.2.	In Übereinstimmung mit seinem Willen sein	81
6.3.	Im Namen des Herrn Jesus beten	81
6.4.	Mit reinen Motiven beten	81
7.	Verhaltensweisen im Zusammenhang mit dem Gebet	81
7.1.	Nicht beten, um gesehen zu werden	82
7.2.	Gott nicht um etwas bitten, was wir auch selber tun können	82
7.3.	Nicht um etwas bitten, von dem wir genau wissen, daß wir es nicht haben sollen	82
7.4.	Keine Entmutigung, wenn die Erhörung nicht sofort eintrifft	82
7.5.	Empfangen über unsere Bitten hinaus	82
Kapitel 13: Die Aufseher		84
1.	Grundsätzliches	84
1.1.	Irreführende Begrifflichkeit	84
1.2.	Keine besondere Klasse von Menschen	84
1.3.	Keine Hierarchie oder Beamtentum im geistlichen Bereich	85
1.4.	Verschiedene Bezeichnungen im NT meinen die gleiche Personengruppe	85
1.4.1.	Apostelgeschichte 20,17	85
1.4.2.	Titus 1,5	85
2.	Auswahl oder Bestimmung der Ältesten	85
2.1.	Durch den Heiligen Geist	85
2.2.	Auswahl durch Gott - Anerkennung durch die Gemeinde	85
2.3.	Sonderfall: Apostolische Autorität zur Zeit des NT	86
3.	Qualifikationen eines Aufsehers	86
3.1.	Untadelig	86
3.2.	Mann <i>einer</i> Frau	86
3.3.	Besonnen	86
3.4.	Nüchtern	87
3.5.	Sittsam, ordnungsliebend	87
3.6.	Gastfrei	87

3.7.	Lehrfähig	87
3.8.	Kein Trinker, kein Zänker	87
3.9.	Kein Schläger	87
3.10.	Nicht schändlichem Gewinn nachgehen	87
3.11.	Gütig und geduldig	87
3.12.	Nicht streitsüchtig	88
3.13.	Nicht geldliebend oder habsgütig	88
3.14.	Dem eigenen Haus gut vorstehend	88
3.15.	Kein Neubekehrter	88
3.16.	Ein gutes Zeugnis haben	88
3.17.	Nicht eigenmächtig, nicht jähzornig	88
4.	Die Aufgaben von Ältesten	89
4.1.	Die Herde Gottes weiden	89
4.2.	Aufsicht führen	89
4.2.1.	Bereitwillig dienen	89
4.2.2.	Nicht aus Gewinnsucht arbeiten	89
4.2.3.	Keine Diktatur betreiben	89
4.2.4.	Vorbild für die Herde sein	90
4.3.	»Den Ton angeben«	90
4.4.	Sich der Schwachen annehmen	90
4.5.	Überführen, strafen und ermahnen	90
5.	Die Haltung der Gemeinde gegenüber den Ältesten	91
6.	Der Lohn für die Aufseher	91
Kapitel 14: Die Diener		93
1.	Definition	93
2.	Qualifikationen	93
2.1.	Ehrbarkeit	94
2.2.	Nicht doppelzüngig	94
2.3.	Nicht vielem Wein ergeben	94
2.4.	Nicht schändlichem Gewinn nachgehen	94
2.5.	Das Geheimnis des Glaubens in reinem Gewissen bewahren	95
2.6.	Erprobt sein	95
2.7.	Die dienenden Frauen	95
2.8.	Mann einer Frau	96

3.	Der Lohn eines Dieners	96
4.	Gläubige, Aufseher und Diener (Phil 1,1)	97
 Kapitel 15: Die Finanzen der Gemeinde		99
1.	Die Quelle der Gemeindegelder	99
1.1.	Aller Besitz eines Christen gehört Gott	99
1.2.	Der Christ wird angewiesen, für das Werk des Herrn zu geben	99
1.2.1.	Zeitpunkt des Gebens	100
1.2.2.	Umfang des Gebens	100
1.2.2.1.	Nach Gedeihen	100
1.2.2.2.	Nach dem Vorbild Christi	100
1.2.2.3.	Aus dem Mangel, nicht aus dem Überfluß	100
1.2.2.4.	Großherzig	100
1.2.3.	Die rechte Haltung des Gebens	100
1.2.3.1.	Sich selbst zuerst dem Herrn	100
1.2.3.2.	In Liebe	100
1.2.3.3.	Im Verborgenen	100
1.2.3.4.	Fröhlich	100
1.2.3.5.	Großherzig	100
1.2.4.	Der Lohn für unser Geben	100
1.2.4.1.	Geistliche Reichtümer	100
1.2.4.2.	Ein Schatz im Himmel	100
1.3.	Qualifikationen derer, die die Gemeindefinanzen verwalten	101
2.	Die Verwendung der Gemeindegelder	101
2.1.	Für die Witwen in der Gemeinde	101
2.1.1.	Vereinsamt	102
2.1.2.	Mindestens sechzig Jahre alt	102
2.1.3.	Folgende Qualitäten aufweisend	102
2.1.3.1.	Gute Werke	102
2.1.3.2.	Vorbildliche Mutterschaft	102
2.1.3.3.	Gastfreundschaft	102
2.1.3.4.	Praktische Nächstenliebe	102
2.2.	Für die armen Gläubigen	102
2.3.	Für die, die ihre ganze Zeit dem Werk des Herrn widmen	103
2.3.1.	Anspruch auf Unterstützung	103

2.3.2.	Verzicht auf Unterstützung	103
2.3.2.1.	Um ein Vorbild zu geben	103
2.3.2.2.	Um falschen Verdacht zu vermeiden	103
2.3.2.3.	Um andere nicht zu belasten	103
2.3.3.	Unterstützung ist lobenswert	103
2.3.4.	Information statt Bitten und Betteln	103
3.	Bei Handhabung nach dem NT:	104
3.1.	ist Bettelei unnötig	104
3.2.	kann kein falscher Verdacht entstehen	104
Kapitel 16: Der Dienst der Frauen		105
1.	Neutestamentliche Anweisungen	105
1.1.	Gleichheit zwischen Mann und Frau in bezug auf die Errettung	105
1.2.	Unterschiede der Geschlechter bleiben bestehen	105
1.3.	Dem Mann untergeordnet	105
2.	Wie die Unterordnung der Frau sichtbar werden soll	105
2.1.	In der Gemeinde schweigen	105
2.1.1.	Nicht Männer lehren	105
2.1.2.	Keine öffentlichen Fragen stellen	105
2.1.3.	In der Stille Unterordnung lernen	106
2.2.	Nicht über den Mann herrschen	106
2.3.	Nicht mit unverhülltem Haupt beten oder weissagen	106
3.	Folgen harter Gesetzlichkeit diesbezüglich	106
3.1.	Durch erzungenen Gehorsam wird Gott nicht geehrt	106
3.2.	Bitterkeit und Groll	106
4.	Grundlegende Prinzipien zur Erklärung der Unterordnung	106
4.1.	Schöpfungsordnung	106
4.2.	Zweck der Schöpfung	106
4.3.	Gefahr der Übertretung und Sünde	107
4.4.	Das Zeugnis des AT	107
4.5.	Gründe für die Kopfbedeckung	107
4.5.1.	Die Engel schauen zu	107
4.5.2.	Die Natur selbst lehrt es	107
5.	Der Dienst der Frau	108
5.1.	Kindergebären	108

REGISTER

5.2.	Weitere Beispiele	108
5.2.1.	Dienen mit ihrer Habe	108
5.2.2.	Erweisen von Gastfreundschaft	108
5.2.3.	Belehrung der jüngeren Frauen	108
6.	Einwände und Fragen	108
6.1.	Vorurteile eines Unverheirateten? (bei Paulus)	109
6.2.	Nur zeitbedingte Anweisungen?	109
6.3.	Nur unverbindliche Empfehlungen?	109
6.4.	Haare als Bedeckung ausreichend?	109
6.5.	Schweigen = Plappern und Klatschen?	110
6.6.	Sonderfälle	110
7.	Gottes Absicht	110
Kapitel 17: »Laßt uns zu ihm hinausgehen!«		112